Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 1 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch spätestens bis Freitag Mittag bei der Redaction eingegangen sein, wenn sie in das Sonntagsblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 26. **Münster,** Sonnabend den 30. Januar **1847.**

Deutschland.

Berlin, 25. Jan. Schon bei der ersten Nachricht von der Einverleibung Krakau's in den österreichischen Kaiserstaat, konnten wir in derselben nur einen Schritt näher nach Konstantinopel, den der russische Riese gethan, erkennen. Alle Nachrichten aus den Schutzstaatsthümern stimmen mit dieser Befürchtung überein, und trotz den offiziösen Berichtigungen über die Truppenbewegungen in Polen müssen wir bei der Behauptung verbleiben, daß sich dort ein Drama vorbereite, welches den Frieden der Welt leicht auf das Tiefste erschüttern könnte! — Die gestern hier angelangte Nachricht von dem auf den 29. c. festgesetzten Uebergang Krakau's in den österreichischen Zollverband hat einen tiefen und trüben Eindruck gemacht. (D. J.)

)(**Schreiben aus Berlin,** 27. Januar. Wie allsährlich ist auch diesesmal das Krönungs- und Ordensfest mit großer Pracht und vielem Glanze gefeiert worden, und erhielt vorzugsweise Bedeutung durch den Umstand, daß gerade auf den Tag der Feier, das Geburtsfest Friedrichs des Großen fiel. Die Liste der geschehenen, besonders unserer Hauptstadt und die Mark Brandenburg berücksichtigenden Verleihungen, haben die Zeitungen bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Daß eine Reihe namhafter Professoren der hiesigen Hochschule, so wie andere Gelehrte ausgezeichnet wurden, hat allgemein angesprochen. — Die von den auswärtigen Blättern mit so großer Bestimmtheit und genauster Angabe der Einzelnheiten verkündete Proklamation der „Konstitution" ist nicht erfolgt. Unter wohlunterrichteten Personen war nie davon die Rede, wenn dieselben auch nach wie vor überzeugt sind, daß binnen Kurzem in unserer Verfassung einige Veränderungen vorgehen werden. — Während im Königl. Schlosse die Feier des Ordensfestes stattfand, hatten sich, wie ich bereits angedeutet, die Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes mit zahlreichen Gästen im Melenzschen Saale zur Begehung des Stiftungsfestes eingefunden. Es war eine schöne, erhebende, durchaus würdige Feier, bei der sich die patriotische loyale Haltung und Gesinnung der Anwesenden auf das Erfreulichste kund gab. Wenn ich von den vielen Reden und Toasten nur einen hervorhebe, so geschieht es, weil es mir in der jetzigen schweren und drückenden Zeit von besonderer Wichtigkeit erscheint, und auftreitig die größtmöglichste Verbreitung verdient. Hr. Commerzienrath Diergardt aus Viersen bei Crefeld in Rheinpreußen, welcher bereits zur Zeit der großen Gewerbe-Ausstellung hier sehr thätig und nützlich gewirkt und gewissermaßen den Anstoß zu dem leider immer noch nicht zu Stande gekommenen Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Classen gegeben hatte, erinnerte an seine damaligen Bestrebungen und Bemühungen, mit dem Hinzufügen, daß sich seitdem die Verhältnisse wesentlich verschlimmert und Ab- und Aushülfe dringender als je Noth thue. Eine anhaltende Theuerung und eine noch nie dagewesene Arbeitslosigkeit herrsche in den Rheinprovinzen, welche die sorgsamste Aufmerksamkeit wie der Staatsbehörden, so der Privaten erheischten. Seine Landsleute hätten ihn daufetragt, hier Schritte zur Milderung und möglichsten Abhülfung der Noth zu thun und er habe bei allen höheren Staatsbeamten die freudigste Bereitwilligkeit zu helfen und zu unterstützen, gefunden. So gebe er seiner heimatlichen Gegend, welche ihm ein Bild des Elends biete, mit neuem Muthe entgegen. „Diesen Muth — setzte er mit sichtbar bewegter, erhobener Stimme hinzu — verdanke ich unserm herrlichen Könige. In der mir gewordenen unvergeßlichen Audienz habe ich mich aufs neue überzeugt, wie warm das edle Herz Seiner Majestät für die ärmsten Unterthanen schlägt und wie sehr Allerdenselben die Lage derselben zu verbessern wünschen. Immer hat man den Gewerbfleiß als ein Mittel gegen die Noth angesehen, so haben Friedrich der Große, Joseph II. und Napoleon gedacht und gehandelt, auch wir können und wollen unsern Könige gern und dankbar vertrauen." — Es ist bekannt, daß unsre sorgsame Staatsregierung bereits vor Eintritt der jetzigen beträngten Zeit Maßregeln getroffen, um dem Nothstande kräftigst vorzubeugen und entgegen zu treten. Dem Vernehmen nach sind in Rußland auf Kosten des Gouvernements 30 bis 35,000 Lasten Weizen angekauft worden. Wenn dieselben auch erst mit dem Wiederbeginn der Schiffahrt in unserm Hafenplatze anlangen werden, so kann es doch nicht fehlen, daß diese Nachricht schon jetzt auf den Preis der Getreiden Einfluß ausüben muß und diese bedeutende Hülfe wird, da voraussichtlich die Noth im Frühjahre noch gesteigerter seyn wird, in jener Zeit von doppelt wohlthätigen und segensreichen Folgen begleitet seyn. — Handelsbriefe aus St. Petersburg, welche sich einzelnen Gelegenheit hatte, sprechen die, wie sie sagen begründete Hoffnung aus, daß Rußland sein Prohibitivsystem aufzugeben und namentlich an der preußischen Gränze zu Gunsten der freien Konkurrenz zwischen Preußen und Rußland mildere Grundsätze anzunehmen im Begriff stehe. So viel sey gewiß, daß man in Petersburg an einer zeitgemäßen Gränz- und Handelsreform arbeite. Ob und wie weit diese Angaben gegründet seyen und ob man, was nur Wunsch ist, als Thatsache hingestellt habe, muß allerdings die nächste Zukunft lehren. Daß Rußland bedeutende Veränderungen in seiner inneren Staatsverfassung, besonders mit Bezug auf Polen, vorzunehmen gedenkt, scheint kaum zweifelhaft mehr zu seyn.

Das 3. Stück der diesjährigen Gesetzsammlung, ausgegeben am 26. d., enthält: unter

№ 2789. die Verordnung vom 21. Dec. 1846, betr. die bei dem Bau von Eisenbahnen beschäftigten Handarbeiter; und

„ 2790. die Allerh. Cab.-Order vom 5. Jan. d. J., betr. die Prüfung des Bedürfnisses bei Concessionirung von Agenten der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.

Breslau. Vor einigen Tagen wurde im kleinen Universitätsgebäude, Schmiedebrücke №. 35, durch gewaltsamen Einbruch das Mineralien-Kabinet der hiesigen Königl. Universität beraubt. Den Bemühungen der Polizeibehörde ist es gelungen, schon am 21. d. M. die Thäter zu ermitteln und zur Haft zu bringen, auch den größten Theil der gestohlenen Gegenstände, beinahe fünfhundert Stück, wieder zu beschaffen. Einer der Einbrecher versuchte es nämlich am 21. d. M. die gestohlenen Edelsteine hinter der Hundsfelder Thor-Barriere, in dem sogenannten Krautbusche, an einen Handelsmann zu verkaufen, wurde aber hierbei festgenommen und bei ihm die entwendeten Steine vorgefunden. Er hatte sich zu dem Diebstahl mit einem andern, vielfach bestraften Verbrecher, verbunden, der hierzu die Nachschlüssel geliefert hatte.

(Br. A.)

★ Litterarisches.

(Fortsetzung.)

Unter den übrigen Beiträgen des prosaischen Theiles der Producte können wir als sehr schätzenswerthe hervorheben: „Zwei Jugendgeschichten Görres'," von Friedrich Steinmann," worin uns mancher Aufschluß über das Leben unsres größten Dichters gegeben wird; „Friedrich Bergemann, v. Carl Ziegler," eine Erinnerung an einen talentvollen Zeitgenossen und Landsmann Grabbe's, der leider nur, wie dieser, zu früh eine Beute des Todes ward; „Schloß Bowring, Novelle von Otto von Wenstern," und „ein Phantasiebild ohne Titel und Jahrzahl." Ein näheres Eingehn in Inhalt und Form dieser, so wie der übrigen minder bedeutenden prosaischen Aufsätze müssen wir uns versagen, weil es der Raum und Zweck dieser Zeilen nicht gestattet.

Nicht minder reichhaltig wie der biographische und novellistische, ist der lyrische Theil. Die Producte der rothen Erde haben sich nach dem Inhalte der Einleitung die Aufgabe gestellt, die poetischen Kräfte der Provinz zu sammeln. Diese an und für sich sehr schwierige Aufgabe hat die Herausgeberin glücklich gelöst. Muß man auch die in der Einleitung ausgesprochene Ansicht: „daß die Sonne des Jahrhunderts den Baum deutscher Lyrik aus Westfalen neu zu erziehn im Stande seyn werde," für etwas stark sanguinisch halten, so müssen wir erkennen, daß die Herausgeberin zur Zeit, wo sie die Einleitung schrieb — Juni 1844 — noch eher solche fromme Wünsche hegen konnte, weil damals unsre Landsleute Freiligrath, O. von Wenkstern, Junkmann, L. Schücking und Andere obschon körperlich getrennt, doch so eng mit Westfalen verbunden waren, daß wir sie im eigentlichen Sinne des Wortes „westfälische Dichter" nennen konnten. Die Zeit hat aber Vieles geändert, und die Herausgeberin selbst möchte wohl jetzt am allerwenigsten ihre frühern patriotischen Phantasien gläubig bewahrt haben.

Es ist übrigens auch wohl nur dem damaligen übergroßen westfälischen Patriotismus von Matilde Francisca zuzuschreiben, daß dieselbe völlig unpoetische Gedichte, wie die von L. Wiese, Carl von der Goltz, Carl Coutelle ꝛc. aufgenommen hat. Ein Jahrbuch soll zwar, wie das Land, welches es vertritt, mannigfaltig seyn, und auch Anfängern und Dilettanten seinen Raum verleihen, zu trivialen Heldengreisen ist aber unpoetisch, und hat daher keinen Anspruch, neben schönen Blumen und großartigen Eichen Berücksichtigung zu finden.

Den Glanzpunkt des lyrischen Theils bilden 2 Gedichte von Friedrich von Sallet: „Zwei Kinder" und „der liebe Gott hat nichts zu thun," welche den besten dieses genialen Dichters zur Seite zu stellen sind. Diese, so wie 3 Gedichte von Annette v. Droste-Hülshoff: „das Bild", „das rothe Gebetbuch" und „Abschied" sehr an.

Von den einzelnen Gedichten möchten wir noch wohl besonders die von Rudolph Schücking erwähnen. Sie bilden einen Theil von dem Nachlaße eines mit großem Talente begabten, in Dorsten geborenen Jünglings, der sein in der letzten Zeit vielfach bedrängtes Leben am 6. Mai 1809 im Hospitale zu Lüttich, 23 Jahr alt, aushauchte. Wer sein Gedicht: „An Clemens" liest, welches an seinen Freund Wesener gerichtet ist,

Posen, 22. Jan. Wie die Allg. Oder-Zeit. bereits in № 17 berichtet hat, war ein Zweifel darüber entstanden, ob das Verbrechen des Anton von Babynski im Wege des üblichen Criminalverfahrens oder nach dem Kriegsgesetze vom 7. März v. J. zu bestrafen sey. Auf eine deshalb nach Berlin gerichtete Anfrage ist nun Allerhöchsten Orts entschieden worden, dem Gesetze vom 7. März seinen Lauf zu lassen. Demnach ist der Babynski heute von dem Inquisitoriate dem General-Commando übergeben und ein Kriegsgericht niedergesetzt worden, dessen Urtel im gegenwärtigen Falle nicht zweifelhaft seyn kann. Ein bewaffneter und thätlich gewordener Anfall auf einen Diener der öffentlichen Gewalt in Ausübung seines Amtes unterliegt schon nach dem Civilgesetz der Todesstrafe, welche demnach vor einem Kriegsgericht bei dem vorliegenden Thatbestande unvermeidlich ist. Es ist daher vorauszusehen, daß der Babynski in den nächsten Tagen erschossen werden wird. — Heute früh um 4 Uhr trat ein Theil unserer Garnison unter die Waffen, um bei der auf heute und die folgenden Tage angeordneten allgemeinen Landes-Visitation behülflich zu seyn. Wiewohl eine solche in der Regel jedes Jahr und zwar gewöhnlich im Winter vorgenommen wird, so glaubt man doch, das diesmal bei dieser Maßregel eingelaufene Nachrichten von Ausbindung neuer Emissäre, welche die propagandistischen Krater Frankreichs und Belgiens wieder gegen den Osten losgelassen haben sollen, nicht ohne Einfluß gewesen seyn dürften. (Oder-Z.)

= **Schreiben vom Rhein, 25. Jan.** Man weiß noch nicht bis auf welchen Punkt die Unterhaltung gegen Dronke gediehen ist, erfährt aber doch, daß sie mit großer Emsigkeit und besonders in Bezug auf die Verbreitung des incriminirten Buches „Berlin" fortgeführt wird. In Folge dessen ist auf Inquisition des Hrn. General-Prokurators in Koblenz der Buchhändler J. Rütter in Frankfurt, Besitzer der liter. Anstalt, vor das dortige Polizeiamt geladen worden, um darüber vernommen zu werden, an welche Buchhändler in Preußen er das Buch „Berlin" verkauft habe. Sicherm Vernehmen nach, hat indessen Hr. Rütter aufs Bestimmteste erklärt, daß er dieser Forderung nicht entsprechen werde, denn er habe bei dem Verlage und Drucke dieser, nun in Preußen verbotenen Schrift die gesetzlichen Bestimmungen erfüllt und habe somit das Buch an Jedermann verkaufen können. Die Ausführung der weitern Androhung, daß man ihn seines Vermögen werde, der an ihn gestellten Forderung zu entsprechen, wollte Herr Rütter ruhig entgegen sehen. — Es begreift sich leicht, daß der Frankfurter Buchhändlerverein, in dessen Vorstand Hr. Rütter ist, in diesem Konfliktfalle eine gemeinsame Angelegenheit erkannt und auf ihren Ausgang gespannt ist. — Hofmann von Fallersleben ist auf seiner Jerfahrt wieder in Geisenheim und wird dort einstweilen verbleiben.

⊥ **Schreiben aus Frankfurt, 26. Jan.** Vorgestern hielt der Dissidentenprediger Graf im Versammlungssaale der dies. Deutsch-Katholiken seine Antrittspredigt. Brugger von Heidelberg soll bald nachfolgen. Man spricht indessen hier wenig mehr von der deutsch-katholischen Sache und die Aufsicht auf den Zutritt neuer Mitglieder, besonders aus den höhern Ständen, ist gänzlich verschwunden, von dem Bau einer Kirche der Deutsch-Katholiken hört auch keine Rede mehr.

§§ **Schreiben aus Frankfurt, 26. Jan.** Wie man vernimmt, hat die Bundesversammlung die Beschwerden Lübecks gegen Dänemark in der Elbschandsache bereits in Berathung gezogen und man erhofft eine kräftige Einschreitung des Bundes. — **Der Rückäußerung des Senats in Betreff der Oeffentlichkeit der gesetzgebenden Versammlung** wird in den nächsten Tagen entgegengesehen. — Die Fruchtpreise sind gestern hier wieder höher gegangen, was aber auf die Brodtaxe keinen Einfluß hat. Aus der Nachbarschaft kommen die Leute schaarenweis hierher um sich gutes Brod zu kaufen, die Bäcker können es ihnen aber nicht immer abtassen, da sie kaum ihre Kunden versehen können. Es gibt nicht sehr entfernte Orte, wo 4 Pfd. schwarzes Brod 23 Kr. kosten, während hier 6 Pfd. gutes Brod nur 26 Kr. kosten. — Die Börse ist seit einigen Tagen wieder sehr fest, Geld überaus flüssig.

München, 24. Jan. Unser hochwürdigster Erzbischof Graf v. Reisach empfing diesen Vormittag aus den Händen Sr. Exc. des päpstlichen Nuntius, der in der Metropolitankirche pontificirte, das Pallium. Nachmittag verkündete das Geläute der Glocken die Feier des morgigen Tages: die Inthronisirung des genannten Kirchenfürsten. (A. Z.)

Hannover, 20. Jan. Das Interesse der Verhandlungen unserer Stände-Versammlung betrifft jetzt ausschließlich die Gewerbeordnung, deren Berathung jetzt in beiden Kammern begonnen hat. In den meisten unserer Provinzen herrscht noch der Zunftzwang, dessen Hätte die Regierung durch Zugeständnisse zu mildern sucht. Ein die Verhältnisse regelndes Gesetz war längst ein Bedürfniß.

Stuttgart, 22. Jan. In der 7. Sitzung der Kammer der Abgeordneten kündigte der Präsident ein von dem königl. Geheimrathe eingelaufenes Rescript in Censursachen an. Unter allgemeiner Stille auf den Bänken der Abgeordneten, wie auf den Gallerien erfährt man aus dem Munde des Präsitenten, daß das vorliegende wichtige Aktenstück nach dem Schlusse des vorigen Landtags eingelaufen und darum der Kammer nicht mehr habe vorgelegt werden können. Insonderheit seyen es aus Berichten zu den Finanzakten gelegt, dort liegen geblieben, vergessen und nicht mit in den Rechenschaftsbericht aufgenommen worden. Jetzt erst wieder aufgefunden, breche sich der Präsident, dasselbe der Kammer mitzutheilen. Der Inhalt dieses unter den Finanzakten wieder aufgefundenen königl. Geheimraths-Reskripts ist, daß man dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten, welcher die angelonnenen Censurkosten verweigere, so lange die für die gesammten deutschen Länder rechtsgültigen Bundesbeschlüsse in Betreff der Censur bestehen, keine Folge zu geben wisse. Das wichtige Aktenstück wird an eine staatsrechtliche Commission gewiesen, nachdem Römer ein neues Beispiel von der Art der Handhabung der Censur in Würtemberg erwähnt hat. (Würtem. B.)

Spanien.

Abdankung des Ministeriums. Das Journal des Débats gibt Nachrichten aus Madrid vom 21. d, wonach die schon so lange umlaufenden Gerüchte von einer Ministerial-Krisis sich endlich verwirklicht haben. Am 21. constituirte sich die Deputirtenkammer, um zur Wahl ihres Präsidenten zu schreiten. Caltro y Orozco ist mit 111 Stimmen gegen Bravo Murillo, den Candidaten des Ministeriums, der nur 93 Stimmen erhalten, zum Präsidenten des Congresses erwählt worden. Das Ministerium hat abgedankt! Die Königin hat unmittelbar darauf den Herzog von Sotomayor mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Dieselbe hat den Bravo Murillo das Portefeuille des Justizministeriums angeboten, das letzterer auch angenommen. Dann hat er Mon, Finanzmeister zu bleiben. Man hat es aber abgeschlagen. Hierdurch wird die Bildung eines neuen Ministeriums höchst schwierig. Die Königin hat Hrn. Mon (der in Spanien der mächtigste Finanzminister ist) beschworen, Minister zu bleiben und soll durch ihre Bitten gestegt haben. Außer Murillo und Mon werden Artera, General Pavia und Sotello als Glieder des neuen Ministeriums genannt. Herzog Sotomayor, besser gekannt unter dem Namen eines Marquis Cafa-Prujo, ist Gesandter in London und gehört, wie Bravo Murillo, den Moderirten an. — In der Sitzung des Senats vom 21. erwartete man den Schluß der Adreß-Debatte. — Die Madrider Blätter sprechen fortwährend von dem Eintritte Cabrera's in Spanien.

Portugal.

Die neuesten Times bringen Nachrichten aus Lissabon bis zum 20. d. Saldanhas Armee hatte in zwei gesonderten Divisionen beinahe das südliche Ufer des Douro erreicht. Sein Uebergang über den Fluß sollte in einem oder zwei Tagen bewerkstelligt werden und man glaubte, daß er kaum auf Widerstand stoßen werde. Die Insurgenten spurten ihre ganze Kraft für die Vertheidigung Oportos, welches die Junta und Das Antas für einige Zeit verproviantirt hatten; letzterer war am 7. eingetroffe. Zwischen den Miguelisten und Demokraten war eine vollständige Coalition geschlossen worden und royalistische Emissäre warben in der Provinz Minho Recruten, welche an Vertheidigung der Stadt Theil nehmen sollten. Nach den Festsetzungen dieser Coalition sollte, falls sie Erfolg hat, die Königin entthront und später in den Cortes entschieden werden, ob der Sohn des Marquis von Loulé als Don Pedro V. oder Don Miguel die Krone tragen soll. Man zweifelte jedoch nicht an dem Triumphe der Königin. — Die gesammte brittische Flotte lag am 20. noch bei Lissabon.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Spanische Heirath! und immer wieder spanische Heirath — scheint das Losungswort aller Kanglisten zu seyn. So brachte gestern zuerst wieder die legitimistische France die letzte Palmerston'sche Rede an seinen Gesandten Normanby d. d. London, 8. Jan. 1847 und heute drucken sie die großen Organe ihr natürlich alle nach. Man findet darin die alten Vorwürfe über gegenseitige Inkonsequenz der beiden Höfe von St. James und den Tuilerien, unter Berufung auf die Utrechter diplomatische Hausbibel, die scheinbar eine vollkommene Trennung der Erbfolgerechte unter den Herrschergeschlechtern Spaniens und Frankreichs für alle Ewigkeit feststellte. Hervorzuheben wäre allenfalls, daß Lord Palmerston den zu Eu stattgefundenen mündlichen Verpflichtungen eine ganz andere Bedeutung gibt, indem man sich dort blos dahin vereinbart habe, daß die Vermählung des Herzogs v. Montpensier erst dann stattfinden könne, wenn die Königin Isabella nicht 6 Kind, sondern Nachkommen genung habe, daß die directe Thronfolge gesichert und der Vermählung des Herzogs v. Montpensier jeder politische Character benommen sey. — Das Journal des Débats versichert, daß die Antwort auf die obige Note gestern (freilich ziemlich spät) nach London abgegangen, und daß beide Mächte nächstens in der Kammer niedergelegt werden würden. — Man will hier wissen, Lord Palmerston habe das Wort Dissentiment in die englische Thronrede hineinschreiben wollen, doch sey er nicht durchgedrungen. — Eine Anzahl Deputirter hat bei Hrn. Billault beschlossen, das Ministerium in allen Fragen der innern und auswärtigen Politik anzugreifen. Die spanische Frage wolle man dem Princip nach billigen, aber das Verfahren

---

worin er die ganze jugendliche Gluth seiner Freundesliebe ausschüttet, der kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß mit ihm ein wirklicher Dichter in den Staub sank, daß mit ihm eine Blume geknickt wurde, die unter günstiger Pflege eine der schönsten Zierden deutscher Poesie geworden wäre.

Fernhin. Freilich gab es wie dessen Frau haben das Jahrbuch mit Uebersetzungen aus englischen Dichtern (der Cyperfestkranz aus W. Scott „Rokeby", ein Gedicht nach Thomas Moore, so wie ein Brautlied aus dem „Waldheiligthum" von Felicia Hemans) bereichert. — Zum Schlusse werden auch noch 2 Gedichte von Fernhan im Zumdruck in plattdeutscher Mundart, sowie Epigramme von Freimund Geissel mitgetheilt.

II. „Vom Rhein, Leben, Kunst und Dichtung," ein Jahrbuch, herausgegeben von Gottfried Kinkel, (Essen, bei G. D. Baedeker) ist mit großer Eleganz und geschmackvoller Pracht ausgestattet, und möchte in dieser Beziehung nicht leicht von irgend einem andern Taschenbuche, welches auf den deutschen Büchermarkt kommt, übertroffen werden. Es macht dies dem Verleger alle Ehre, und der Rhein kann stolz darauf seyn, zur Verherrlichung seines Ruhmes einen solch enthusiastischen Buchhändler gefunden zu haben. Aber auch der Inhalt ist des Rheines würdig.

Gottfried Kinkel, der sich als tüchtiger Kenner namentlich der christlichen Kunstgeschichte bereits einen gut klingenden Namen erworben und als Correspondent der deutschen Zeitung gelieferten Kritiken der Kölner Kunstausstellung seinem Beruf zur Kunstkritik glänzend bewährte, hat einen Theil des vorliegenden Jahrbuchs der Besprechung der rheinischen Kunst gewidmet, und theilt gleich im Eingange 3 Bilder der Düsseldorfer Schule mit, welche er einer commentirenden und kritisirenden Besprechung unterwirft. Es sind dies: „Die Wohlthätigkeit in der Hütte der Armen" von Carl Hübner, (dem Maler des berühmten Stücks: „die schlesischen Weber"), „die Blindekuh spielenden Kinder" von Meyer aus Bremen, und „der Todesgang der Maria Stuart" von Volkhart. Uebrigens enthält das Jahrbuch auch noch, „um außer modernen Schöpfungen auch von der ältern Kunstblüthe des Rheinlandes ein Zeugniß abzulegen," eine Zeichnung alter Wandmalereien aus der Capelle der Comthurei zu Kamerdorf bei Bonn, von E. Hode, worüber eine Arbeit: „die Kirche zu Kamerdorf" von einem der ersten Kunstforscher unserer Tage Dr. Carl Schnaase in Düsseldorf in demselben Jahrbuche sich weitläufiger aussprichte.

Wir müssen schon die Idee, der Kunst bei den litterarischen Arbeiten etwas mehr Platz anzuweisen, als es bis jetzt geschehen ist, eine entschieden glückliche nennen, und daher die Ausführung von Herzen willkommen heißen. Kunst und schöne Litteratur sind so eng mit einander verschieden, daß sie nicht von einander getrennt werden sollten. Beide liegen in gleichem Maße dem Einen von der Poesie eines Malkes ab. Sie sind die ebenbürtigen Töchter einer Mutter, und müssen daher auch als Geschwister behandelt werden. Was die Ausmahl der in diesem Jahrgange mit vorgelegten Stücke betrifft, so ist dieselbe nicht minder gelungen, wie die Idee selbst. Die Zeichnungen sind sämmtlich von gediegener Hand ausgeführt, die „Blindekuh spielenden Kinder" sogar von dem Maler selbst. Der Commentar des Herausgebers empfiehlt sich durch Gründlichkeit, Klarheit und eine edle plastische Sprache.

Den verhältnißmäßig größten Theil des rheinischen Jahrbuches nehmen die Erzählungen und Bilder ein. Louise von G. (Frau Schücking) liefert eine Novelle: „die Ehefrau," Carl Boromäus Cünzer: „eine harmlose Geschichte," Moder. Benedix: „das Debut eines Schauspielers," Johanna Kinkel: „Lebenslauf eines Johannisfunkens," Gottfr. Kinkel: „Margret," Joh. Wilh. Loebell: „Fragmente," Charakteristik Wilh. v. Schlegels," Levin Schücking: „eine Charakteristik von Annette v. Droste" und Gottfried Kinkel: „eine Charakteristik Carl Simrocks." (Schluß folgt.)

---

tabeln. — Der Marine-A
gegeben, daß alle in leiner
deten Summen ohne Berz
len, damit so viel Geld al
— Dem Vernehmen nach
bei seiner Rückkehr nach d
sidiren, während der preuß
sandte dem Beispiele des
schen folgen und sich nach
— Der Akkibar berichte
Marocco die ihm von Lubr
Geschenke, bestehend in Zu
terie Artillerie, am 13. i
dem franz. Gesandten ent
dabei sehr freundlich gezeig
(sagte er zum Gesandten)
selmänner sind, so halte
dessen Freunde."

* **Schreiben au**
In beiden Kammern fand
statt. In der Palmkam
zustimmende Commissionsbe
einfuhrgesetz erstattet. D
cutirt und ohne Zweifel üb
niteur zu lesen sey. —
mer ward der Adreß-Ent
Erörterung auf nächsten
lassen hier die bezeichnetst
der im Uebrigen meist d
schreibt, folgen: „Frankreic
zen als Vater getheilt ha
Tröstungen, welche die K
beigesellen. Die Heirath
nes, des Herzogs von Mon
gelieben Nichte, der In
welche die Ihren so
gungen vervollständigt, bra
ein neues Unterpfand zwis
nien für ihre guten und
Jahren bestehenden Beziehu
tung sowohl für die Wohl
Sicherheit der beiden Staat
Ein unerwartetes Ereigniß
ten Wiener Vertrag begrün
in Europa geändert. Di
unabhängiger und neutrale
reich Oesterreich einverleibt
aufrichtig, daß die Unabhä
erhoben werde, es will
Verpflichtungen, von den
machen kann, ohne zugleich
von frei zu machen.
Verletzung (violation) der
Eingriff in die polnische
ten, haben Ew. Maj. Ihr
erfüllt und der gerechten
Gewissens (la juste in
publique) entsprochen." —
ten aus dem westlichen un
den Stand der Betreiben
der. Allenthalben fallen
bedeutenden Einfuhren un
liegenden Einfuhrgesetzes.
wo man von einer Spalt
dinette, namentlich zwische
Lord Gray, sprach, war s
117, 65; sprach ist. Sch

Großbri

London, 25. Jan.
theilen die dem Parlame
Aktenstücke bezüglich der
läufig mit, mit Ausnahm
durch die französischen B
gekommen sind. In diese
wird vorzüglich das Ben
gierung in dieser Frage ge
ter befindliche letzte Note
8. d. an den englischen
rath eine gewisse Schärfe,
sung eines frühern Ver
Name des Königs der Fr
rung nicht hätte erscheine
Schriftenwechsel über die
ist bis jetzt dem Parlam
worden; Hr. Hume hat
jüglichr Motion noch un
In der heutigen Sitzung
Lord John Russell sein
über Irland und die
beabsichtigten Maßregeln.
Vortrag bei Abgang der
hatte, so werden wir M
men.) — Die Morning
einflußreiche Personen in de
Reichthum, kauften jedes
die Preise nur in die H
aber sprächen sie allentha
Hungersnoth und von d

tadeln. — Der Marine-Minister hat den Befehl gegeben, daß alle in seinem Departement verschuldeten Summen ohne Verzug liquidirt werden sollen, damit so viel Geld als möglich flüssig werde. — Dem Vernehmen nach wird Hr. Bois le Comte bei seiner Rückkehr nach der Schweiz in Bern residiren, während der preußische und bayerische Gesandte dem Beispiele des russischen und österreichischen folgen und sich nach Zürich begeben werden.

— Der Akhbar berichtet, daß der Kaiser von Marocco die ihm von Ludwig Philipp übersandten Geschenke, bestehend in Zuchtstuten und einer Batterie Artillerie, am 13. in feierlicher Audienz von dem franz. Gesandten entgegengenommen und sich dabei sehr freundlich gezeigt habe. „Obwohl Sie (sagte er zum Gesandten) Christen und wir Muselmänner sind, so halte ich Sie doch für unsere besten Freunde."

* **Schreiben aus Paris**, 26. Januar. In beiden Kammern fanden heute kurze Sitzungen statt. In der Pairskammer ward der durchaus zustimmende Commissionsbericht über das neue Korngesetz einstimmig erstattet. Dasselbe wird morgen diskutirt und ohne Zweifel übermorgen schon im Moniteur zu lesen seyn. — In der Deputirtenkammer ward der Adreß-Entwurf verlesen und dessen Erörterung auf nächsten Montag festgesetzt. Wir lassen hier die bezeichnendsten Stellen des Entwurfs, der im Uebrigen meist die Thronrede blos umschreibt, folgen: „Frankreich, welches Ihre Schmerzen als Vater getheilt hat, ist glücklich, sich den Trübungen, welche die Vorsehung Ihnen sendet, beizugesellen. Die Heirath Ihres vielgeliebten Sohnes, des Herzogs von Montpensier, mit Ihrer vielgeliebten Nichte, der Infantin Louise Fernanda, welche die Ihrer Familie aufbehaltenen Befriedigungen vervollständigt, begründen wir gleichzeitig als ein neues Unterpfand zwischen Frankreich und Spanien für ihre guten und innigen, seit so langen Jahren bestehenden Beziehungen, deren Aufrechthaltung sowohl für die Wohlfahrt als die gegenseitige Sicherheit der beiden Staaten von Wichtigkeit ist.... Ein unerwartetes Ereigniß hat den durch den letzten Wiener Vertrag begründeten Stand der Dinge in Europa geändert. Die Republik Krakau, ein unabhängiger und neutraler Staat, ist dem Kaiserreich Oestreich einverleibt worden. Frankreich will aufrichtig, daß die Unabhängigkeit der Staaten gehörigst werde, es will die Aufrechthaltung der Verpflichtungen, von denen sich keine Macht freimachen kann, ohne zugleich die andern Mächte davon frei zu machen. Indem Sie gegen diese Verletzung (violation) der Verträge, die ein neuer Eingriff in die polnische Nationalität ist, protestiren, haben Ew. Maj. Ihre gebieterischen Pflichten erfüllt und der gerechten Regung des öffentlichen Gewissens (la juste émotion de la conscience publique) entsprochen." — Die heutigen Nachrichten aus dem westlichen und Mittel-Frankreich über den Stand der Getreidemärkte lauten befriedigender. Allenthalben fallen die Preise in Folge der bedeutenden Einfuhren und des den Kammern vorliegenden Einfuhrgesetzes. — Auch die Fondsbörse, wo man von einer Spaltung im britischen Cabinette, namentlich zwischen Lord Palmerston und Lord Grey, sprach, war fester. — Renten 77, 85; 117, 65; span. act. Sch. 34; 3 pCt. 33¼.

Großbrittanien.

London, 25. Jan. Die heutigen Blätter theilen die dem Parlamente vorgelegten officiellen Aktenstücke bezüglich der spanischen Heirathen weitläufig mit, mit Ausnahme derjenigen, welche schon durch die französischen Blätter zur Oeffentlichkeit gekommen sind. In diesen englischen Dokumenten wird vorzüglich das Benehmen der englischen Regierung in dieser Frage gerechtfertigt. Die darunter befindliche letzte Note Lord Palmerston, vom 8. d. an den englischen Gesandten zu Paris verräth eine gewisse Schärfe, besonders bei Zurückweisung eines frühern Vorwurfs Guizots, daß der Name des Königs der Franzosen in dieser Erörterung nicht hätte erscheinen sollen. — Der officielle Schriftenwechsel über die Krakauer Angelegenheit ist bis jetzt dem Parlamente noch nicht vorgelegt worden; Hr. Hume hat deßhalb eine darauf bezügliche Motion noch um 8 Tage verschoben. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses erstattete Lord John Russell seinen angekündigten Bericht über Irland und die bezüglich von der Regierung beabsichtigten Maßregeln. (Da der Minister seinen Vortrag bei Abgang der Post noch nicht beendigt hatte, so werden wir Morgen darauf zurückkommen.) — Die Morning-Post berichtet, gewisse einflußreiche Personen in der City von ungeheurem Reichthum, kauften jedes Quater Korn auf, um die Preise nur in die Höhe zu treiben, zugleich aber sprächen sie allenthalben von der Irischen Hungersnoth und von der Zweckmäßigkeit großer Subscriptionen für Irland. Zwei Namen nenne man besonders; der Eine sey einer jener erblichen Geldhändler, deren Ahnherr, Sitten und Character nur auf den personifizirten Geiz und die schmutzigste Zweideutigkeit des Benehmens schließen lassen; der Andere sey aber jener eines großen Englischen Kaufmanns, der in der ganzen Welt geehrt sey, so daß man mit eben so viel Erstaunen als Bedauern diesen Namen hierbei nennen höre. — Inzwischen sind Brod-, Bier- und Branntweinpreise sämmtlich in Folge der neuen Regierungsmaßregeln und zum Theil auch in Folge der bedeutenden Einfuhren herunter gegangen. Die meisten Bäcker im westlichen Theile Londons haben ihre Brodpreise um ½ bis 1 Penny herabgesetzt. — Die Morning Post regalirt heute ihre Leser mit der sehr detaillirten Beschreibung einer Schlittenfahrt, welche die Königin und Prinz Albert dieser Tage zu Windsor hielten. Der prachtvolle, vor Jahr Ihre Maj. vom Kaiser Nicolaus geschenkte Schlitten figurirte dabei. — An heutiger Börse hieß es, die Englische Bank habe der Französischen Vorschüsse gegen Rentenbepots verfagt; die Französische Bank bietet übrigens 5%. — Ferner hieß es, die englische Regierung werde keine neue Anleihe machen, um Irland zu unterstützen, sondern sich auf anderm Wege helfen. In Folge dessen und des Fallens der Getreidepreise stiegen die Fonds um ¾ pCt. — Consols 91 à 91½; Meric. 22422½; span. Arb. 237/8 à 24½; pass. 4¾ à 5; deferred 16 à 17; 3 pCt. 34⅝ à ¾; Portug. 34 à 35.

Italien.

Rom, 14. Jan. Eine von der Stadt Ferrara hierher gesendete Deputation, wegen der Genehmigung der dort errichteten Bürgerbewaffnung, ist vom heiligen Vater empfangen worden, der diesen Herren im leutseligsten Tone versicherte, er verkenne ihre guten Absichten keineswegs, dürfe aber als Landesfürst solche Eigenmächtigkeiten nicht gestatten. Sie sollten in Frieden zurückkehren und die Bewohner ihrer Stadt versichern, daß er alle nöthigen Befehle erlassen werde, damit die nächtliche Sicherheit nicht weiter gefährdet werde. Inzwischen war diese abschlägige Antwort bereits an den Cardinallegat Ugolini, auf seine deßhalb gestellte Anfrage, in weniger Worte dahin abgegangen, worauf die städtische Behörde ihre Entlassung einreichte, welche indessen von dem Papst nicht angenommen wurde. Nach den letzten Mittheilungen aus Ferrara hatte sich ein Haufen Menschen vor des Legaten Wohnung versammelt und ihr Mißfallen wegen dieser abschlägigen Antwort durch Zischen und Schreien zu erkennen gegeben. Auch hierbei soll aber der größere und besser gesinnte Theil der Bürger sich gegen solches Auftreten entschieden gesträubt haben, indem dieses ganze Treiben von der revolutionären Partei ausgehe, die jede Gelegenheit benutzt, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Andererseits ist in Ancona eine gedruckte Protestation gegen den Papst verbreitet worden, worin die Partei, die unter dem Mantel strenger Kirchlichkeit auftritt, zu den Waffen aufruft, indem die Religion in Gefahr sey. Daß man hier weder der einen noch der andern Partei sich hingibt, ist wohl der beste Beweis des guten Sinnes der Römer, die vertrauungsvoll auf den Papst blicken, der das Alles zum rechten Ende zu führen wissen werde. (A. Z.)

Schweiz.

Tessin. Der heutige Conf. Tic. und die Gaz. Tic. enthalten kein Wort weiter von Differenzen zwischen Tessin und Oestreich, noch von der Ankunft österreichischer Truppen an der Gränze. Der „Republicano" dagegen erwähnt der Bewegungen von Seite österreichischer und auch sardinischer Truppen mit dem Beifügen: „Der Zweck dieser Truppenbewegungen ist unbekannt. Einige meinen, es handle sich darum, die Contrebande wirksamer als bisher zu verhindern. Allein dies scheint nicht die wahrscheinlichste und richtigste Vermuthung zu seyn.". ▮

Galizien.

Krakau, 22. Jan. In Betreff der russischen Truppen an unserer Gränze, welche bekanntlich die „Gazeta Krakowska" hat wegläugnen wollen, ist zu bemerken, daß dieselben noch immer neue Verstärkungen erhalten. Erst vor wenigen Tagen ist eine bedeutende Abtheilung Tschevfessen aus Warschau zu denselben gestoßen. (D. A. Z.)

Moldau und Wallachei.

Jassy, 14. Jan. Aus Galacz sind traurige Nachrichten eingetroffen; dieser Ort war nämlich in den griechischen Feiertagen der Schauplatz tumultarischer Ruhestörungen, wozu die in der Moldau um diese Zeit gewöhnlichen Maskenaufzüge, welche Scenen aus der biblischen Geschichte darstellen, die nächste Veranlassung gaben. Es wurden hierbei die Juden nicht nur auf der Straße gröblich und gemißhandelt, sondern es drang auch ein auf 2000 Menschen angewachsener Volkshaufe am zweiten Feiertage Nachmittags vor das jüdische Bethaus, demolirte dasselbe, und trug die Bücher der zerfetzten Schulbücher und der Thora als Trophäen in den Wirthshäusern herum. Am dritten Feiertage war der Tumult am heftigsten. Kein Jude durfte ohne Lebensgefahr sich blicken lassen. Der wüthende Haufe drang endlich in mehrere Judenhäuser ein; einem preußischen Unterthanen zerschlug man Fenster und Thüren, beraubte ihn seiner Habe, und zerschmetterte vor seinem Angesichte sein kleines Kind, das man während aus den Armen seiner Mutter riß, auf dem Steinpflaster. Endlich gelang es der Vermittelung, insbesondere des englischen und des österreichischen Consuls, die Ruhe und öffentliche Sicherheit wieder herzustellen, die seitdem nicht wieder gestört worden ist. Die Untersuchung dieser traurigen Vorfälle, von denen man für den Handelskredit traurige Folgen befürchtet, hat bereits begonnen. Der hiesige preußische General-Consul Baron v. Richthofen, hat sich in Folge dieser Nachrichten sogleich nach Galacz begeben. (Schles. Z.)

Polen.

Von der polnischen Gränze, 21. Jan. Die nominelle Einverleibung des Königreichs Polen in den russischen Kaiserstaat, welcher die faktische schon längst vorausgegangen, rückt ihrem Ende, was man auch dagegen aufführen mag, immer näher; nur geht man dabei Schritt für Schritt vorwärts. Die große Sensation, welche Krakaus Einverleibung in die österreichische Monarchie erregte, hat die Einverleibung des Königreichs Polen, die für den Anfang dieses Jahres festgesetzt war, weiter hinausgeschoben. Bis sie ausgeführt werden wird, wird sie wie bisher immer mehr vorbereitet. Von diesem Gesichtspunkte muß man die Operationen der polnischen Bank in Warschau, ihre Kündigungen der Kapitale ansehen. Man will vorläufig die Finanzen und den Credit Polens mit dem Rußlands verschmelzen, bis man auch die Zollgränze aufheben und damit den letzten Rest einer Trennung oder Unterscheidung Polens von Rußland vernichten wird. Jetzt haben wir erst die Vorposten des russischen Zollsystems an der Gränze, dann werden wir die Hauptmacht desselben selbst vor unsern Thoren sehen. Doch ist vorauszusehen, daß der diesfallsige Widerstand Frankreichs und Englands größer seyn wird als der bei Krakau sich zeigende. Uebrigens ist nicht zu bezweifeln, daß eine combinirte Opposition der vier Großmächte gegen Rußland die beregte Einverleibung zu verhindern wohl im Stande seyn würde. (D. A. Z.)

Von der russischen Gränze, 18. Jan. Nach Berichten aus St. Petersburg hat Lord Palmerston sich an das russische Cabinet mit der Frage gewendet: inwiefern die Gerüchte über eine bevorstehende Einverleibung des Königreichs Polen in den russischen Staat Glauben verdienen oder nicht? Die Erwiederung des St. Petersburger Cabinets lautet ohnwlich dahin: daß ein Projekt nicht bestehe. Die ganze Frage betreffe übrigens nur eine Form, und es dürfte wohl schwerlich jemandem, der die Verhältnisse kennt, auch nur im Traum einfallen, daß eine solche Inkorporation, wenn sie wirklich in der Art vollzogen würde wie es von den öffentlichen Blättern vorkündet ward, dem russischen Staat auch nur den geringsten Zuwachs an Macht verleihen könnte. (A. Z.)

Nordamerika.

Mit dem Packetschiff Anglo-Saxon sind Nachrichten aus Boston bis zum 5. d. eingelaufen, die nicht sehr bedeutsamer Art sind. Von Washington erfährt man, daß das Repräsentantenhaus den 2. d. mit 45 gegen 48 Stimmen den Beschluß gefaßt, die Steuer auf Thee und Kaffee als unpractisch zu verwerfen. — Vom Kriegsschauplatz sind die Berichte nicht von Belang.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wie dringend nothwendig es ist, endlich auf eine Verbesserung unserer Straßen-Polizei nachdrücklich hinzuweisen, zeigt z. B. auch folgender Vorfall. Eine anständige Frau wird, wie dies jetzt oft geschieht, als sie mit ihrem kleinen Söhnchen sich Abends nach Hause begeben will, von einem ihr unbekannten Manne, der sich zum Begleiter aufdringen will, wiederholt belästigt. Endlich erscheint ein anderer, anständig gekleideter Herr, welcher sie in Schutz nimmt und sich erbietet, sie nach Hause zu begleiten. In ihrer Hülflosigkeit nimmt sie dies mit Dank an, und der Fremde geht mit bis zu ihrer Wohnung. Dort dankt sie ihm verbindlich, der bereitwillige Beschützer erklärt aber, sie ginge das nicht, er habe sich nicht umsonst versäumen können, er bekomme mindestens 20 Silbergroschen für seine Begleitung. Da

die arme Frau in ihrer Bestürzung sich nicht anders zu helfen wußte, daß sie in der That dem Unbekannten die 20 Sgr. gezahlt, um nicht einer befürchteten Brutalität ausgesetzt zu seyn. Offenbar war der letzte dienstfertige Begleiter ein Gehülfe des ersteren, und zwischen beiden dieser neue Industriezweig verabredet. Die Klagen der Damen über Ungebührlichkeiten selbst bei Tage nehmen überhand. (Berl. B. Z.)

Berlin, 24. Jan. Eine merkwürdige Verhaftung hat dieser Tage, im Folge der Geständnisse einer ziemlich eleganten Gaunergesellschaft, stattgefunden. Die betraf einen Schuhmacher, welcher sich damit beschäftigt hatte, gewiß nicht ohne Eigennutz, den Dieben Paßregeln in die Sohlen einzunähen. Bei Gelegenheit der versuchten Bestechung eines Gefangenwärters ist diese noble Kundschaft ans Tageslicht gekommen. (E. Z.)

In England erlebt man noch zuweilen den mittelalterlichen Brauch des Weiberverkaufs. Vor einigen Tagen führte ein Mann sein Weib an einem Strick auf den Viehmarkt nach Sheffield (resp ihres Strauches, denn er hatte die furchtbarsten Drohungen ausgestoßen, wenn sie nicht folge. Der Mann von Sheffield wachte dem Skandal rasch ein Ende, indem er vor dem Zuschlage die Frau wegnehmen ließ und gegen den gärtlichen Ehemann einen Verhaftsbefehl zückte. Diese alte Sitte ist übrigens gesetzlich noch nicht aufgehoben, vorausgesetzt, daß die Frau darin willigt.

* Münster-Hammer Eisenbahn-Angelegenheiten.

Münster. Die vorgenommenen Expropriationen der Behufs Anlegung der Münster-Hammer Eisenbahn erforderlichen Grundstücken im Kreise Münster sind mehrseitig besprochen worden. Leider ist man auch bemüht gewesen, das bedachte Abschätzungs-Verfahren als ein einseitiges darzustellen, und die Eisenbahn-Direction hat hierüber vielfache Beschwerden erhoben. Der Expropriations-Commissair Herr Landrath Graf v. Schmising hierselbst hat indeß die Abschätzungs-Arbeit mit der größten Umsicht, mit der strengsten Rechtlichkeit und Unparteilichkeit durchgeführt; die Taxatoren Herren Schulze Forckenbeck, Schulze Brüning gen. Suddeß, und C. Brüning haben ihre schwierigen Aufgabe mit Gewissenhaftigkeit gelöst, und ein bei den sämmtlichen Arbeiten stets zugegen gewesener Secretair des Herrn Landraths-Adjunkten seine Stelle mit Treue, Fleiß und im Interesse der Sache wahr. — Die gegen den würdigen Herrn Landrath und, gegen die Herren Taxatoren von der Eisenbahn-Direction erhobenen größten Beschwerden sind als grundlos zurückgewiesen, und wie Referent aus sicherer Quelle erfahren hat, ist von den Herrn Finanz-Ministers Excellenz das Abschätzungs-Verfahren in allen seinen einzelnen Theilen völlig gebilligt worden. Um den wütenden Verunglimpfungen mehrgedachter Herren ein Ziel zu setzen, übergibt Referent gegenwärtige Zeilen der Oeffentlichkeit. — Der Wahrheit die Krone, und dankbare Anerkennung den Gerechten!

Personal-Chronik.

Münster.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruhet, dem Altmeister Schimmel, Adjutanten d. 13. Divis. und dem Pr.-Lieut. v. Wietersheim des 13. Inf.-Reg. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen fürstl. Lippe-Detmoldschen Militair-Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(17666. 3. a) Die Brauttente Privat-Secretair Wilhelm Korfschulte und Angste Sprin gorum haben durch den am 13. dieses Monats getroffenen gerichtlichen Vertrag in ihrer künftigen Ehe die gesetzige statutarische Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Münster, den 16. Januar 1847.
Königliches Land- und Stadtgericht.
Hülsmann.

(17583 3. b) In hiesiger Stadt wird die Errichtung einer

katholischen höhern Töchterschule

beabsichtigt, welche, wo möglich, schon mit Ostern dieses Jahres in das Leben treten soll. Eine geprüfte Lehrerin wird als Vorsteherin gesucht, und derselben ein jährliches Honorar von 800 bis 1000 Thalern außer freier Wohnung in Aussicht gestellt.

Qualificirte Individuen wollen sich in portofreien Briefen an den Pfarrer Joesten hierselbst wenden.

Düsseldorf, im Januar 1847.

Das Curatorium.

(17667) Nicht weit vor dem Hörstherthore am Bohlwege ist eine Wohnung für eine stille Familie zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Der Bau eines neuen Pfarrhauses zu Haltern,

veranschlagt zu 4595 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., soll am Dienstage den 9. Februar Morgens 10 Uhr an Ort und Stelle an den Mindestfordernden verdungen werden.

Cautionsfähige qualificirte Unternehmungslustige werden zum Verdinge eingeladen, und können Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen vor dem Verdinge täglich im Pfarrhause eingesehen werden.

Haltern, den 23. Januar 1847.

Der Kirchen-Vorstand.

(17632. 3. b)

Das Pfarrhaus zu Haltern

soll am Dienstage den 9 Februar Morgens 10 Uhr zum Abbruche an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Haltern, den 23. Januar 1847.

Der Kirchen-Vorstand.

(17633. 3. b)

Holz-Verkauf.

(17668) Am Mittwoch den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, sollen bei dem Oeconomen Woldering auf Schulze Nordhoffs Colonat, Kirchspiels Nordwalde,

40 bis 50 Stück vorzüglich schwere Eichen

in der Nähe des Colonat-hauses unmittelbar an der Chaussee zwischen Altenberge und Bergkamen auf freier Hand durch Meistgebot verkauft werden.

Kauflustige wollen sich an der Ziegelei bei dem Kötter Laumann an der Chaussee einfinden.

Altenberge, den 27. Januar 1847.

Der Auctions-Commissair
Bening.

Güter-Transport von Paris nach Deutschland.

Durch Vermittelung der

Messageries Royales,

rue notre Dame des victoires

in Paris.

Seit Eröffnung des Güter-Transports auf der französischen **Nord-Bahn** ist es möglich geworden, Güter, welche bisheran den kostspieligen Weg über **Metz** und **Forbach** einschlugen, von **Paris** bis **Aachen** zu sehr billigen Frachtsätzen in der äußerst kurzen Frist von 4 bis 5 Tagen zu jeder Jahreszeit zu beziehen.

Die **Messageries Royales**, rue notre Dame des victoires in Paris, verpflichten sich, alle Güter, welche ihnen in **Paris** zur Weiterbeförderung nach Deutschland übergeben werden, in dieser Frist bis **Aachen** zu liefern. Von **Aachen** ab übernimmt der unterzeichnete Agent den Weiter-Transport nach allen Richtungen, sowohl per ordinaire als per Eilfuhren.

Aachen, im Januar 1847.

Ulrich Mathée,
Agent des Messageries Royales,
rue notre Dame des victoires
à Paris.

(17669. 3. a)

ANZEIGE.

(17670) Durch das Ableben der Frau Wittwe Weberdieck in Münster ist das **alleinige** Commissions-Lager für dort von der rühmlichst bekannten englischen Universal-Glanzwichse von G. Fleetwood in London und feinstem Orientalischen Räucher-Balsam an die Frau Wittwe **H. A. Brüning**, Jüddefelder-Straße No. 274, übergegangen, und diese vorzügliche Glanzwichse und Räucher-Balsam nur bei derselben stets zu bekommen.

E. Oeser
in Leipzig,
Haupt-Commissionair.

(17,658 3. b.) Es wird ein Lehrer gesucht, welcher gründlichen Unterricht im Fechten auf Hieb und Stoß zu ertheilen im Stande ist. Befähigte belieben das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Anzeige.

Für kommende Ostern können wir noch mehrere vacante Apotheker-Gehülfen-Stellen nachweisen.

Paderborn, den 28. Januar 1847.

Vüllers & Jardon.

(17671. 3. a)

(17672) Hollenecker-Straße № 155 ist gegen Mai eine Wohnung für eine kleine Familie zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

(17673) Am 25. dieses Monats starb nach kaum siebentägigem Krankenlager an Nervenfieber mein innigstgeliebter Mann, der Brauntweinbrenner Anton Stegehaus jun.

Im 25. Lebensjahre und im 8. Monate unserer so glücklichen Ehe so unerwartet von meiner Seite und aus dem Kreise seiner lieben Eltern und Geschwister scheidend, endete er, vorher gestärkt durch die heiligen Sterbe-Sacramente, voll Gottvertrauen und Ergebenheit seine irdische Laufbahn, mit der Hoffnung auf dereinstiges Wiedersehen tröstend.

Diesen für mich so herben Schlag entfernten Verwandten und Bekannten den Dahingeschiedenen hiermit anzeigend, bitte ich, denselben im Gebete zu gedenken.

Senden, den 28. Januar 1847.

Die trauernde Wittwe:
Helena Stegehaus.

Todes-Anzeige.

(17674) Alle Verwandte und Freunde benachrichtigen wir mit betrübtem Herzen, daß am 13. d. M. unsere geliebte Mutter, die Geheime Justiz-Räthin Gallenberg, in 76. Lebensjahre, früherzig gestärkt durch die heil. Sterbe-Sacramente, in Folge eines Schleimfiebers uns durch den Tod entrissen wurde.

Münster, den 28 Januar 1847.

Die trauernden Kinder und Schwiegerkinder.

So eben wurde die in unserm Verlage erschienene **höchst interessante Schrift** heutig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Münster durch Deiters), die Expeditions-, Buch- und Kunsthandlung und die übrigen Buchhandlungen:

Concordat

und

Constitutions-Eid

der

Katholiken in Bayern.

Eine historische Denkschrift,

mit Benutzung bisher unbekannter Actenstücke verfaßt von dem Autor der

Erläuterungen und Zusätze

zu der Rede des Fürsten von Wallerstein Durchl.

über Quarta und Klöster.

geheftet 1 Thlr.

Zum ersten Male wird hier nach den einschlägigen Documenten des römischen Stuhles und der k. Bayerischen Regierung, wie auch vielen Privat-Correspondenzen die geheime Geschichte des 1. J. 1817 angeschlossenen Concordates und der k. Erklärung vom 15. September 1821 über den Constitutions-Eid der Katholiken ohne Rücksicht auf irgend eine Rechts-Theorie, rein von dem historischen Standpunkte aus, und im Interesse aller Parteien, offen mitgetheilt. Die vielen irrigen Behauptungen über das Concordat, welche bei Gelegenheit des letzten Landtages ausgesprochen wurden, sind theils durch Kammer-Protokolle, theils durch besondere Schriften unter dem Publicum verbreitet worden, finden dadurch, ohne daß sich der Verfasser in Polemik eingelassen hätte, eine thatsächliche, documentirte Widerlegung und Berichtigung, während zugleich eine Lücke in der Geschichte des constitutionellen Lebens in Bayern ausgefüllt wird, deren Vorhandensein man bisher in so wichtigen Punkte ziemlich unberücksichtigt gelassen hat. Erst jetzt, durch Kenntniß der wahren Sachlage, wird es möglich seyn, jene umfassend zu lösen, während die bisherige Behandlungsweise wie Stahl's u. A. noch immer der thatsächlichen Begründung entbehrte.

B Schmidsche Buchhandlung
(F. C. Kremer).

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Rüdiger Nachfolger, J. Bölder.)

v. Wemberg, Particul. a. Hamburg. Esselt, Fabrikant a. Berlin. Klingenberg a. Bremen. Ziehrt a Stuttgart, Kauft

Im König von England (Gerhaulet.)

v. Lilienheim, Gutsbesitzer a. Oldenburg. Roß a. Magdeburg. Wisbroff a. Greele, Kfmt. a. Mülhausen, Gottlieb a. Frankfurt, Kauft.

Bei Renne.

Heisert a. Westerrappeln, Gaupel a. Coesfeld, Kaufleute.

Theater in Münster.

Sonntag den 31.: **Der Freischütz.** Romant. Oper in 3 Acten von C. M. v. Weber. Text und Dialog von Fr. Kind.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandlung.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.